

Nedaktion:

Hospitalstraße Nr. 80, 1 Treppe hoch.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditaren
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 295.

Hirschberg, Dienstag den 16. December.

1884.

Demokratisches.

"Wenn Sie zwei Pferde vor ihren Wagen spannen," sagte der Posthalter dem Reisenden, "so sind Sie über zwei Stunden auf der nächsten Station: lassen Sie dagegen vier Pferde vorspannen, so sind Sie in einer Stunde da." — "Nun, so spannen Sie lieber acht Pferde vor," gab der Reisende zur Antwort, "dann bin ich gleich da."

Bei derselben Station, d. h. bei der reinen Volks- herrschaft und dem kirchenlosen Gleichheitstaate wollen die Parteien der entschiedenen Fortschrittler, der bürgerlichen und der sozialistischen Demokratie in gleicher Weise ankommen, — die Meinungen über die Fahrschnelligkeit und die Zahl der vorzuspannenden Pferde gehen einstweilen aber noch auseinander. Die Sozialdemokraten glauben, daß es nur der gehörigen Anstrengung und des Entschlusses bedarf, mit allen alten Staats- und Gesellschaftseinrichtungen zu brechen, damit ohne zeitraubende Reise sofort in den neuen Zustand hinüber gesprungen werden könne, — nach bürgerlich-demokratischer Anschauung bedarf es zu rechtzeitiger Erreichung des Ziels einer rosseren als der bisherigen fortschrittlichen Bewegung, — der Fortschritt endlich glaubt, daß überhaupt nur schrittweise vorgangen werden dürfe, und daß auch in der Politik der Grundsatz "Eile mit Weile" Geltung habe.

Wer sich von dieser Verwandtschaft der Ziele im Einzelnen überzeugen will, vergleiche das neulich veröffentlichte Programm der Herren Richter-Mühlrädlitz, Weiß, Philipp, Wendt, Lenzmann u. s. w. mit dem Programm der beiden, zu Seiten dieser Herren marxirenden Nachbarparteien. "Acht Pferde" sollen noch nicht vorgespannt, d. h. die Grundsätze des Eigentums und der Familie u. s. w. noch nicht direkt angetastet, sondern in einem Polizeistaat."

So steht es um das demokratische Programm. Richtig benutzt, kann dies manchen Nutzen stiften. Die große Zahl gutgläubiger Fortschrittler, die ohne genauere

Sachkenntnis mitmachen, weil ihre Nachbarn ebenso thun, erhält jetzt Gelegenheit, darüber klar zu werden, wo es mit der fortschrittlichen Bewegung eigentlich hinaus soll und welchem Ziel dieselbe entgegenströmt. Ob im Langsam- oder im Geschwind-Schritt, oder mit zwei, vier und acht Pferden, — das bedingt keinen wesentlichen Unterschied, wenn einmal die falsche Richtung eingeschlagen worden ist. Denjenigen aber, die im Unwillen über das neue Programm erfreut ausrufen: "Soweit wollen wir überhaupt nicht gehen", kann nur der Rath erheilt werden, überhaupt umzulehren.

N und schau.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. December. Se. Maj. der Kaiser wurde heut Vormittag von dem König von Sachsen zur Jagd abgeholt. Beide Monarchen fuhren im vierspannigen Wagen nach dem Grunewalde. Nachmittags um 5 Uhr fand im Kronprinzipal Palais im engeren Kreise Familientafel statt, an welcher außer dem sächsischen Königspräpaar der Großherzog und der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar teilnahmen. Heut Abend um 8½ Uhr ist zu Ehren der sächsischen Gäste bei dem Kaiserpaar eine Soirée, zu der außer den hier anwesenden sächsischen Generälen und hohen Beamten auch Fürst Bismarck, mehrere Minister und andere hervorragende Personen geladen sind.

— Zur zweiten Berathung des Reichshaushaltsetats — und zwar zum Etat der Heeresverwaltung — sind folgende Anträge gestellt worden:

1) vom Abg. Richter (deutsch-freisinnig): Der Reichstag wolle beschließen, in Capitel 14 und den folgenden Capiteln des Militäretats 1) die Bezüge der höheren Offiziere an Nationen wie folgt zu ermäßigen: bei commandirenden Generälen und Offizieren in ähnlicher

Fröhliche Weihnacht!

Bon N. Reiter.

I.

Ein rechtes, echtes Weihnachtswetter hatte der 24. Dezember wirklich gebracht. Hei, wie die Schneeflocken wirbelten! Hin und her, kreuz und quer flogen die weißen Gesellen und gaben jedem Dahinwandelnden das Aussehen eines lebhaften Weihnachtsmannes. Wie lustig das aussah! Da mußte man lachen, und und wer lacht wohl nicht gern am Christabend? Freilich, des Bauraths Ilse schien gar nicht so fröhlich ge- fünt, trotzdem sie schon eine ganze Weile in die Schneejagd hinauschaute, im Gegentheil, ihre schönen, blauen Augen, die sonst so heiter in die Welt hinein blickten, hatten beinahe etwas Melancholisches in sich und wirklich, jetzt hob sich die Brust und ein tiefer Seufzer entquoll dem Munde. Ach, und Fräulein Ilse hatte die größte Ursache zum Seufzen. Sie ertrug ihr erstes Liebesleid.

Wer kennt nicht die namenlose Pein, die solch ein Leid zu bringen vermag, und zumal in einem Alter von 18 Jahren! Wie ein Mairost fällt's in das arme Herz hinein und zerdrückt und erstarzt die herrlichsten jungen Triebe, die ein sonniger April, eine sorglose Jugend hervorgebracht. — — — Thränen, wirkliche Thränen rollen nun gar über die frischen Wangen. O, über die bösen Männer, sie stifteten doch einzig nur Unheil! — Ob Ilse ähnlich dachte? Vielleicht, denn plötzlich wendet sie das Köpfchen so hastig, so trozig, daß der leicht geschräzte Knoten sich löst und der prächtige, goldblonde Zopf lang in den Rücken hinunterfällt.

Sie trocknet die verrätherischen Tropfen und holt eine Arbeit hervor. Es ist eine Decke, ein Weihnachtsgeschenk für die liebe Mama, an dem noch die letzten Stiche gemacht werden sollen. Ein paar Minuten fliegt die Nadel auf und ab, und sinkt dann doch wieder mit den kleinen Händchen in den Schoß. — Es ist aber auch zu traurig, daß Alles, Alles nun aus sein soll! Wie das wogt und wirbelt hinter der rosigen Stirn von quälenden, sorgenden Gedanken, halllosen Plänen und mutlosen Traumen, gerad' so bunt durcheinander, als draußen — das schöne Weihnachtswetter.

II.

Ilse war das älteste der sieben Kinder des Bauraths Amsing. So eine älteste Schwester wird oftmals nach und nach zu einem kleinen Hausmütterchen. Ihr wird von der vielbeschäftigte Mama wohl manche kleine Sorge und auch größere Arbeit anvertraut, von der andern Mädchen in gleichem Alter wohl kaum schon Verständnis haben, und es ist deshalb nicht zu bewundern, wenn sie, als unausbleibliche Folge vor der Zeit groß, d. h. eben als kleine, geschickte unentbehrliche, rechte Hand der Mama so eine Art Respectsperson für die jüngeren Geschwister wird. — Das war Ilse Amsing auch geworden und wenn sie sich bei dieser Würde doch den kindlichen Frohsinn ihrer Jahre bewahrt, so konnte dieselbe eben nur eine Zierde ihrer lieblichen Erscheinung sein. War's da zu bewundern, daß sie die Herzen der Mütter im Sturm eroberte und gar oft von denselben den eigenen Töchtern als Vorbild gestellt ward? Das sah aber böses Blut unter den Freundinnen, denn Trauben, die uns

zu hoch, sind allemal sauer. Freilich ernstlich böse war keine der Ilse, das war eben unmöglich, sie war ja so gut, so lieb und so herlich mit allen und dachte von allen Menschen das Beste, mit einem Wort — ein Prachtmädel.

Das Wort stammte eigentlich vom Onkel Franz, dem Halbbruder der Mama, der gerade zu ihrer Eingabe aus Brasilien zurückgekehrt war. — Wenn er sie so eine Zeit lang ungenirt im Haussstand beschäftigt, oder im Verkehr mit den kleinen Geschwistern beobachtet, sagte er wohl scherzend zu seiner Schwester: "Wie schade, Helene, daß Deine Ilse nicht 5 Jahre älter ist, dann müßte sie meine Frau werden, das heißt, wenn sie damit einverstanden. Ich glaube, so einem kleinen Hausmütterchen könnte ich mich wirklich fügen, es ist recht schade!" — Er zuckte dann wohl in komischer Verzweiflung die Achseln, der Onkel Franz, und die Frau Baurath lachte ihn aus, oder gab ihm einen leichten Schlag mit den Worten: "Du bist doch unverbesserlich auch drüben geblieben, alter Knabe, so eine Ilse, das glaube ich, die findest Du nicht alle Tage." Da sah sie ganz ernstlich, mit dem Finger drohend, hinzu: "Franz, es war doch nur ein Scherz von Dir, nicht wahr?" Und Franz lachte: "Sei ruhig, Schwester, ich will sie ja noch nicht entführen, aber wer weiß, am Ende diene ich noch fünf Jahre um sie und frage bei ihr selbst an, wenn dann mein Haar nicht schon grau wird. — Ach ja, man wird doch recht alt! Wenn die Jugend so an einen heranwächst, da fühlt man's am besten. War doch noch

Stellung von acht bzw. sieben auf sechs bzw. fünf Nationen, bei Divisionscommandeuren und Offizieren in ähnlicher Stellung von sechs auf vier Nationen, bei allen übrigen Offizieren auf höchstens drei Nationen; 2) die fernere Gewährung von Nationen an den Generalstabsarzt der Armee, die Generalärzte und Intendanten abzulehnen.

2) vom Abg. Frhrn. von Huene (Centrum): Der Reichstag wolle beschließen: den Antrag Richter der Budget-Commission zur Vorberathung zu überweisen, mit der Wirkung, daß bei allen Titeln des Etats, auf welche der Antrag des Abg. Richter sich bezieht, die Beschlusssfassung über die Gewährung von Nationen ausgesetzt bleibe.

3) vom Abg. Meibauer (deutsch-freis.) beantragt: Der Reichstag wolle beschließen: 1) die in Capitel 14 Titel 4 für den Generalstabsarzt verlangte Bulage von 900 M. nicht zu bewilligen, 2) die Aenderungen in den Bezügen der Oberstabsärzte 1. Klasse vorläufig nicht zu bewilligen.

4) Vom Abg. Richter ferner: Der Reichstag wolle beschließen: bei Capitel 20 Titel 1 nachfolgende Stellen als künftig fortfallend zu bezeichnen: Commandanten in Frankfurt a. M., Altona, Breslau, Hannover, Karlsruhe, Stettin, Darmstadt, Sonderburg-Düppel, Stralsund, Memel. (Die Anträge sind der Commission für den Reichshaushalt zur Berichterstattung überwiesen.) Sodann: der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, eine Vorlage an den Reichstag zu erwirken, wodurch die Militärgerichtsbarkeit über verabschiedete Offiziere aufgehoben wird, und: der Reichstag wolle beschließen: bei Capitel 26 Titel 4 und 5 folgende Bemerkungen einzuschalten: „Ersparnisse der Truppentheile an den ihnen aus Titel 4 und 5 überwiesenen Beträgen sind ausschließlich zur Verbesserung der Victualenverpflegung der Mannschaften der betreffenden Truppentheile zu verwenden.“

* Der Reichstag, dem die dritte Serie diplomatischer Actenstücke unter dem Titel: „Die deutschen Interessen in der Südsee“ zugegangen ist, genehmigte den Etat des Reichsschahamtes, wobei Abg. v. Karlsruhe einen Antrag betreffs der Währungsfrage nach dem Weihnachtsfeste ankündigte. Beim Etat des Reichseisenbahnamtes plaidierte Abg. Lingen (Centr.) für Einschränkung des Güterverkehrs an Sonntagen. Abg. Kaiser (Soc.) kritisierte die anlässlich der letzten Eisenbahnfälle erlassene Verfügung des Ministers Maybach, die er irrigerweise dem Reichseisenbahnamte zuschrieb. Abg. Kröber (Volksp.) wünschte Tarifermäßigungen für landwirtschaftliche Produkte. Abg. Richter-Hagen erklärte das Amt für ziemlich bedeutungslos und beantragte, die Commission solle eine Reduzierung der 7 vortragenden Räthe des Amtes auf 2, der 14 ständigen Hilfsarbeiter auf 4 und der 10 sonstigen Expeditionsunterbeamten gleichfalls auf 4. Director im Reichseisenbahnamt körte erwiderte, daß die fragliche Verfügung nicht vom Reichseisenbahnamt erlassen sei, und daß die Tariffrage nicht in die Kompetenz des Amtes falle. Bezuglich der Einführung einer zweiten Stückgutklasse und billigerer Holztarife seien Verhandlungen im Gange. Die dem Amt zufallenden Auf-

gaben nähmen dessen volle Thätigkeit in Anspruch. Nach längerer Debatte wurde der Etat des Reichseisenbahnamtes an die Budgetcommission verwiesen. Der Etat des Rechnungshofes wurde debattelos genehmigt.

Beim Etat des Reichsinvalidenfonds erwiderte Kriegsminister von Brossart auf eine Anfrage des Abg. Burcklin, daß auf Grund des kaiserlichen Erlasses betr. die nachträgliche Berücksichtigung derjenigen früheren Militärpersonen, bei denen die Folgen der Feldzüge erst nach Ablauf der gesetzlichen Frist zur Anmeldung ihrer Pensionsansprüche abgelaufen war, die angemeldeten Fälle wohlwollend geprüft und nach Möglichkeit berücksichtigt worden seien. Die finanzielle Bedeutung gewährten bis jetzt die Ersparnisse des kaiserlichen Dispositionsfonds von 1883/84 und die Mittel dieses Fonds aus dem Etatjahr 1884/85. Für das Etatjahr 1886/87 werde wahrscheinlich die Einstellung einer Position in den Etat notwendig werden. Der Etat wird genehmigt, ebenso debattelos eine Anzahl kleinerer Etats. Am Schluß der Sitzung teilte Präsident v. Wedell mit, daß er beabsichtige, die Weihnachtsfeste vom 19. d. Mts. bis 8. Januar festzusehen. — Montag:

— Der „Bors. Btg.“ zufolge wird der Antrag des Herrn von Wedell-Malchow, betr. die Börsensteuer, nächsten Mittwoch dem Reichstage vorliegen. — Dergleichen verlautet, daß Herr von Karlsruhe seinen vorjährigen Antrag, betreffend die Einführung einer Enquete-Commission bezüglich Revision der Spiritussteuer, in den nächsten Tagen im Reichstage wieder einbringen werde.

— In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß sich im Reichstage für die Dampfersubventionen-Vorlage eine Majorität von 70 bis 80 Stimmen finden werde.

* Der „Reichsanzeiger“ publicirt das Gesetz, betr. die Regelung der Lehrlingsfrage (Antrag Adermann).

* Die von der freien wirtschaftlichen Vereinigung niedergesetzte Commission für landwirtschaftliche Zölle hielt gestern Abend ihre erste Sitzung nach der Constituierung ab. Sie beschäftigte sich mit den Positionen „Hopfen und Gartenbauprodukte“. Die Beschlüsse werden vorläufig nicht veröffentlicht. Die Berathungen darüber sind vertraulich.

* Das englische Journal „Truth“ will wissen, daß der Herzog von Cumberland in ganz unerwarteter Weise in den Besitz eines weiteren großen Vermögens gelangt sei. Unter den ihm zugefallenen Nachlaß des Herzogs von Braunschweig befindet sich auch dessen Villa in Hieching mit allem ihrem Zubehör, und bei der öffnung eines dortigen Geldschrankes wurden Bargeld, Banknoten und Wertpapiere im Gesamtbetrag von 100,000 Lstr. aufgefunden.

— Die Commission der afrikanischen Conferenz beendete heut die Berathung der Schiffsahrtssäte für den Niger. Es steht nunmehr nur noch die Erledigung der Frage, betr. die Neutralität des Kongobeckens, aus. Der Bericht der Commission über die von ihr festgestellte Kongoschiffsahrtssäte, sowie der Bericht über die Niger-Schiffsahrtssäte wurden an die Mitglieder der Conferenz vertheilt. Der belgische De-

legirte Sambremont wird über beide im Plenum der Conferenz referiren, doch wird voraussichtlich vorher noch eine Commissionsitzung stattfinden.

* Die dritte Folge der diplomatischen Actenstücke zur deutschen Colonialpolitik ist der zweiten rasch gefolgt. Sie führt den Titel: „Deutsche Interessen in der Südsee“ und umfaßt 10 Actenstücke, welche einen Überblick über den Umfang der deutschen Besitz- und Handelsinteressen giebt. Von Neu-Guinea ist in diesen Actenstücken nicht die Rede.

* Der socialdemokratische Stadtverordnete Ewald ist heute auf Grund des Socialistengesetzes aus Berlin ausgewiesen worden.

— Die zuständigen Ausschüsse des Bundesrates haben behufs Gewährung von Zoll-Erlichterungen bei der Ausfuhr von Mühlenfabrikaten die Verlängerung der Frist für die Ausfuhr der hergestellten Mühlenfabrikate um 3 Monate und gleichzeitige Verlegung der Abrechnung vor der Mitte auf den 20. bzw. 21. Tag des betreffenden Monats beantragt.

— Dem „Frank. Kur.“ zufolge sind die ersten Anweisungen auf Pensionen aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds bei der Reichshauptkasse für solche Invaliden aus dem Kriege von 1870/71, welche eine innere Dienstverlezung erlitten, aber die Anmeldefrist versäumten und deshalb keinen rechtlichen Anspruch haben, jetzt erfolgt. Diese Pensionen sind regelmäßige monatliche Unterstützungen, welche nach der Bedürftigkeit und Erwerbsfähigkeit des Einzelnen 15 Mark und mehr betragen.

— Eine Berliner Correspondenz will wissen, daß die braunschweigischen Truppen (wenigstens die Infanterie) statt der jetzigen schwarzen Uniform und des Kappis die preußische Uniform und den Helm erhalten sollen. Jedenfalls aber würden die Braunschweiger die besonderen Auszeichnungen, die sie an den Kopfbedeckungen tragen, auch ferner beibehalten.

Locales und Provinzielles.

* Der Magistrat publicirt bereits amtlich das Ergebnis der Stadtverordneten-Nachwahl. Da aber die Amtsdauer der Gewählten in der Bekanntmachung nicht angegeben ist, so ist die Streitfrage wegen der für die zweite Abtheilung Gewählten nicht berührt worden. Wie bereits erwähnt, halten wir eine Entscheidung durch die städtischen Behörden nicht für möglich, glauben vielmehr, daß nochmals an die Wähler appelliert werden müssen.

* [Oper.] Richard Gené's vielgepriesene „Nanon“, welche auf die Bewohner unserer Reichshauptstadt eine ganz außergewöhnliche Zugkraft ausübt, hat denn auch am Sonnabend bei uns ihren Einzug gehalten und ist mit viel Jubel begrüßt worden. Es bietet diese komische Oper aber auch sowohl in textlicher wie in musikalischer Beziehung so viel des Auffallenden, daß man das angängliche Sujet — die Handlung spielt nämlich ums Jahr 1685 zu Paris, und zwar der 2. Act bei Ninon de L'Enclos, der 3. bei Frau von Maintenon! — in Folge der allerliebsten Melodien und der vielfachen komischen Scenen gern verzeiht. Nanon (Tina Segran), die Wirthin zum „Goldenen

ein kleines Ding von kaum 4 Jahren, die Ilse, als ich fortging, und jetzt?"

„Ein Kind ist sie auch jetzt noch, Franz, ein wirkliches Kind.“

Freilich war die Ilse ein Kind, aber aus Kindern werden Leute und oftmals tritt eine solche Metamorphose plötzlich ein.

Ilse hatte den Goldonkel, wie sie Onkel Franz scherzend nannte, auch von Herzen gern, und es waren wohl nicht allein die schönen Sachen, mit welchem er sie so verschwenderisch bedachte, welche ihm mehr und mehr ihre Kunst schenkten, es ließ sich gar so prächtig mit dem immer fidelen Onkel scherzen und lustige Streiche ausführen, deren etwaige Folgen er ganz allein auf sich nahm. Sie freute sich deshalb auch königlich, als er im versloffenen Sommer sich ein Grundstück in der Nähe der elterlichen Wohnung kaufte, um sich auf demselben ein eigenes Haus zu bauen. — Ein eigenes Haus! — Aber zu einem Haus gehörte auch notwendig eine Hausfrau, combinierte das kleine Mütterchen, wer sollte das sein? Eine Freundin der Mama, vielleicht die Tante Lotte mit den langen Locken, die bei Regenwetter immer länger wurden, daß sie schließlich wie ein Bündel Stroh aussahen? O nein, die war ja viel zu alt für den hübschen Onkel! Er sah noch so jugendlich aus, ja, er war entschieden ein schöner Mann, gestand sich Ilse nach genauer Prüfung. Wie feurig sein Auge blickte, wie gut ihm der schwarze Vollbart stand, und so flott, so gentil und sein war nicht ein einziger Herr unter allen andern Bekannten; Sie konnte stolz sein auf ihren Onkel und das war

sie nicht wenig. Alt war der Onkel auch noch nicht, kaum einige 30, 4 Jahre jünger noch als die Mama.

III.

Unterhöf begann der Onkel zu bauen. Ein Riß ward von ihm selbst entworfen, und der Vater hatte, als Autorität in dem Fache, erklärt, er sei ganz vorzüglich. Das freute Ilse, sie hatte ihn ja immer vertheidigt und gesagt, der Onkel sei ein Kluger, ein bedeutender Mann, wenn die Freundin wohl hie und da sein können bezeugt, weil er, ein Mann in den besten Jahren, das gestand sie freilich zu, so ohne gezielte Thätigkeit lebte. Es freute sie aber am meisten, daß er ihr ganz allein den Riß noch einmal vorgelegt und ihr jedes Einzelne deutlich plausibel gemacht, und als sie gar einmal etwas Besseres arrangieren zu können glaubte, da hatte er ihren Rath sogar angenommen und sich zu ihrer Ansicht bekannt. Der Onkel war so gut, sie wünschte ihm von Herzen eine recht, recht gute Frau! — Einmal hatte sie ihm das in scherzendem Nebermuth gar laut gesagt und dann noch hinzugefügt: „Denn, wenn Dein Haus nun fertig, dann mußt Du Hochzeit geben, drum suche Dir flink eine Hausfrau.“ Und der Onkel hatte dann ebenso scherzend gesagt: „Du sollst mein Hausmutterchen werden, willst Du?“ O, das war nicht hübsch von ihm gesagt, ganz gewiß nicht, mit solchen Sachen durste man keinen Scherz treiben. Über und über war sie erglüht bei seinen Worten und eiligt davon gelaufen. Eine seltsame Bellkommenheit hatte sie erfaßt; woher das kam? Sie wußte es selbst nicht. Es war ja nur ein harmloser Scherz von ihm gewesen, gewiß nichts weiter und

doch — seit dem Tage war Ilse kein Kind mehr. — Eine ganze Zeitlang mied sie den Onkel und konnte gar nicht so froh mit ihm sein, wie vordem. Das entging demselben jedoch nicht, wenn er auch den Beweggrund ihres veränderten Wesens nicht ahnte. Er fragte der Schwester seine Noth.

„Ah, Franz“, entgegnete dieselbe scheinbar ganz gleichmütig: „Ihr Männer seid doch zuweilen curios. Wenn Du sie nicht wirklich beleidigt, was ich nach Eurem gutem Einvernehmen auch gar nicht annehme, so glaube mir, Ilse denkt sich nichts Arges dabei. Sie hat am Ende sonst etwas Wichtiges in ihrem Kopf. In ihren Jahren das weiß man wohl, wie's geht, heute dies, morgen das, und übermorgen wieder etwas Anderes. Sie ahnt wohl kaum, daß sie Dich verärgert.“ (Fortsetzung f.)

* [Auch ein „Tell“-Schuß.] In Gottsrieding bei Dingolfing machte sich ein „Schütze“ anheischig, einem Freunde den Hut mit einer Zimmerstuhlkugel vom Kopfe herunterzuschießen und der „Freund“ war flug genug, auf diesen interessanten Spaß einzugehen. Unser Wilhelm Tell von Gottsrieding hatte indeß das kleine Malheur, statt des Hutes den Kopf seines Freunden zu treffen, die Kugel drang durch und die lebende Scheibe sank hoffnungslos verwundet nieder. Vom Schädel eines Individuums, daß sich zu solchen Späßen hergabt, hätte man eigentlich eine größere Widerstandskraft erwarten dürfen.

„Bamm“, weiß alle Anfechtungen, welche ihre Tugend bedrohen, so speziell die Belästigungen durch den Bicomte de Marillac (Jos. Bongard), den sein Onkel (Anton Grünfeld) in die Geheimnisse von Paris gründlich einweicht, glücklich zu bestehen, um ihren Tambour zu heirathen, dieser ist aber kein Tambour, sondern der Marquis d'Aubigné (Otto Sonn), der Nesse der Frau von Maintenon (Susanne Bulton). Wie durch das Oiproquo die heitersten Scenen entstehen, ist der Hauptinhalt des Stücks, an dessen Ende durch die Vermittelung von Ninon de L'Étang (Clara Gersterop) Nanon ihren Angebeteten doch kriegt. Dem Componisten, welcher zugleich theilweise der Dichter ist, wird vielfach Gelegenheit gegeben, sein Talent ins beste Licht zu setzen, und er hat diese auf's Beste benutzt, so daß der Besucher sich ausschönste unterhält. Zahlreicher Beifall wurde denn auch gestern oft sogar bei offener Scene gespendet und „Anna, zu Dir ist mein liebster Gang“ hat jedenfalls auch hier auf längere Zeit Bürgerrecht erworben. Der Besuch war recht gut. Ebenso erfreute sich die gestrige Wiederholung eines vollen Hauses, gewiß bei der jetzigen ungünstigen Zeit ein gutes Zeichen für die Beliebtheit der Gäste, welche denn auch in der That ganz Vortreffliches bieten.

Der Central-Gewerbe-Verein zu Breslau hat zu der in Kürze stattfindenden Verlosung von Kunstgewerblichen Erzeugnissen, welche momentan im Provinzial-Museum ausgestellt sind, von der in rühmlicher Weise beteiligten Spitzen-Manufaktur des Herrn Bernhard Mezner hier einen großen Theil der ausgestellten Gegenstände, welche ein Haupt-

angiehungspunkt der kunstliebenden Damenwelt bilden, angekauft.

Die beste Freundin, die treueste, unermüdlichste Gehülfin unserer Hausfrauen ist und bleibt eine gute Nähmaschine. Wer da sieht, wie unsere Frauen bei ihrem eisigen Schalten und Walten im Hause sich oft abmühen müssen, um namentlich den bezüglich der Näharbeit von Groß und Klein an gestellten Anforderungen nachzukommen, der kann nur wünschen, daß denselben eine so fleißige Dienerin an die Seite gestellt werde. Aber, welche Nähmaschine wählt man hierzu? Es ist im Publikum nur eine Stimme darüber, daß die Original Singer Maschinen, von denen bis jetzt schon über sechs Millionen im Gebrauch sind, die auf allen Weltausstellungen und kürzlich wieder in Amsterdam den höchsten und ersten Preis davontragen, die vorzüglichsten sind; denn sie sind einfach und solid konstruit, leicht zu handhaben und nähern correct und schön, vereinigen also alle Vorzüge in sich, die sich an eine wirklich gute und dauerhafte Nähmaschine stellen lassen. Wer sich einmal überzeugen will, welch' großartige und verschiedene Arbeiten eine Original Singer Nähmaschine zu leisten im Stande ist, dem raten wir, sich doch in die Haupt-Niederlage derselben bei Herrn G. Neidlinger hierher zu begeben. Wir sind überzeugt, daß jeder seine Erwartungen übertragen findet und seine hohe Freude an diesen zierlichen, eisernen, dienstbaren Geistern, die allen nur denkbaren Zwecken dienen, haben wird. Ein besseres Geschenk für Frauen oder Mädchen zum Weihnachtsfest, als so eine unermüdliche Nähmaschine, giebt es überhaupt nicht, denn in ihr ist das Praktische und Elegante in schönster Weise vereinigt.

Dem Organisten Herrn Buhlmann an der St. Peter-Paul-Kirche in Liegnitz ist der Adler der Inhaber des kgl. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

Über das Annoncieren zur Weihnachtszeit schreiben die „Thür. Nachr.“: Es ist Sache der Geschäftleute, ihre Ware öffentlich anzukündigen und das Augenmerk der öffentlichen Welt auf sich zu ziehen; wer zu sparsam ist und sich scheut, die wenigen Groschen

daran zu wenden, die neuen Eingänge seines Geschäfts in gebührender Weise anzukündigen, darf sich auch nicht wundern und beklagen, wenn er von dem fortschreitenden Geist in dem Getriebe des Lebens übersehen und vergessen wird. Die Annonce ist die Vermittlerin zwischen Angebot und Nachfrage, und es kann heutzutage diese Einrichtung kein Geschäftsmann entbehren. Die Welt ist das Feld! Vernünftiges Annoncieren führt zum Ziel!

— Jauer. Am Freitag Vormittag machte ein Soldat des hiesigen Bataillons durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Furcht vor Strafe mag den Unglücklichen zu diesem Entschluß getrieben haben; er hatte sich nämlich kürzlich in der Cantine etwas Lebensmittel unrechtmäßig angeeignet und der Diebstahl war bemerkt worden.

rn. Görlitz, 14. December. Der hies. Kirchenverwaltung ist eine Stiftung in Höhe von 600 M. zugewendet worden, deren Zinsen zur Pflege des heiligen Grabs bestimmt sind. Muthmaßlich wird aus Anlaß dieser Schenkung alljährlich am Stillen Sonnabend bei der h. Grabskirche eine geistliche Gesangsaufführung von den hiesigen Kirchenchören stattfinden.

— Im Laufe dieser Woche begannen in einigen hiesigen öffentlichen Vocalen die seit Jahren hier üblichen Weihnachtseinbescheerungen für arme Kinder, welche in diesem Jahre in noch größerer Zahl und weiterem Umfange, als bisher stattfinden werden. Die erste größere Beschenkung fand heut in der Schönhofer-Brauerei statt, woselbst eine Anzahl Stammgäste für diesen Zweck eine Summe von 300 M. angezahlt hatten und aus derselben 23 arme Kinder einbescheeren konnten.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute Vormittag 8 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden unser innigst geliebter Gatte und Vater,

Herr Wilhelm Berndt,

welches ganz ergebenst anzeigen

3862 die tiefbetrübten Hinterbliebenen,

Wittwe Berndt nebst Söhnen.

Hirschberg, den 15. December 1884.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 17. December, Nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause, An den Brücken Nr. 2, aus statt.

Holz-Auction:

Am 22. December d. J., Vormittag 11 Uhr, sollen im städt. Forste „Hochwald“ die Schwarzhölz-Schläge Nr. 24 bis 27 ca. 3½ Mrg. Fläche meistbietend verkauft werden. 3769

Die Verkaufsbedingungen sind im städt. Kassen-Bureau einzusehen, desgleichen beim Rathmann Siebeneicher zu erfahren.

Bietungs Caution 300 M.

Versammlung im Kreishaus zu Hohen- liebenthal Vormittags 10 Uhr, woselbst auch bei ungünstiger Witterung der Verkauf stattfindet.

Schönau, den 9. December 1884.

Der Magistrat.

J. Austr. Siebeneicher.

Zum bevorstehenden Feste empfiehlt Weizenmehl Ö n. 1, sowie feinstes Kaiserzugsmehl

in besten Qualitäten zu außergewöhnlich billigen Preisen 3852

Die Alt-Schönauer Mehlniederlage,

Schildauer Str. 14.

Verbesserte Theerseife aus der Königl. bayer. Hof-Parfümefabrik von C. D. Wunderlich, Nürnberg.

prämiert B. 882.

Bewährt und das obige Appofolen gegen Unreinheit in 11 Pf. 882. Gossenpuppenholz, ersprossen, Mittesser, Schwigen der Füße, neue Kräfte zu 35 Pf. bei

Victor Müller in Hirschberg.

3427

Feinste Ringäpfel (zu Apfelmus) Pfd. 60 Pf.

Ital. Compot-Melange, Pfd. 50 Pf.

Große türkische Pflaumen, Pfd. 20, 25, 30 und 40 Pf.

Amerik. Apfelpalaten, Pfd. 50 Pf.

geschälte Birnen, Pfd. 40 u. 50 Pf.

3854 empfiehlt die Alt-Schönauer Mehlniederlage.

E. A. Zelder.

2 elegante Rutschepferde, 4½ jähr. Rappen (Wallache), mit Geschirr und Wagen zu verkaufen 3863

Alte Herrenstraße 2.

Eine freundliche Wohnung, Stube, Cabinet, Küche u. an ruhige Mieter zu vermieten Markt 6. 3815

Frauen-Verein.

Montag den 22. December, Nachmittags um 5 Uhr, findet im Saale des Gastrohauses „ zum Kronprinz“ die alljährliche Einbescheerung des Frauen-Vereins an fünfzig Schülerinnen der Vereins-Arbeitschule statt. — Dienstag den 23. wird der Arbeits-Verein für bedürftige Landkinder zwölf Mädchen aus Cunnersdorf im Volksschul-Gebäude auf der Bahnhofstraße, um 5 Uhr Nachmittags, eine Weihnachtseinbescheerung veranstalten. — Zu beiden Feiern wird um gütige Theilnahme ganz ergebenst gebeten. 5789

Hirschberg, den 12. December 1884.

Der Vorstand.

J. A.

Antonie Tschernier, geb. v. Kczewska.

Heute wurde meine liebe Frau von einem gesunden **Jungen** glücklich entbunden.

Hirschberg, den 13. December 1884.

3850 **Richter,** Kreisausschuss-Secretair.

Die 3851 **Weihnachtseinbescheerungen**

für die Kleinkinderschulen finden wieder im Gastro zum „Kynast“ statt, und zwar die für die Schulen vom Sonde am Montag den 22. Dec. Nachmittag 4 Uhr, und die für die Schule aus dem Waisenhaus am Dienstag den 23. Dec. Nachmittag 4 Uhr. Einlaßkarten sind abzuholen bei Frau Oberamtmann Rudolph, Hospitalstraße 27, par terre.

Schürzen

von Moiré, Alpacca, Cachemir und Atlas

in riesiger Auswahl und billig

3886 **Franz Pohl,** neben A. Staekel & Co., an der Promenade.

empfiehlt 0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

0386

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung

zu Görlitz 1885.

Wir machen darauf aufmerksam, daß der Termin zur Anmeldung am **1. Januar 1885** abläuft und bitten dringend, die noch beabsichtigten Anmeldungen gefälligst recht bald, jedenfalls aber vor Ablauf der Anmeldefrist uns übermitteln zu wollen.

Zur Entgegennahme von Anmeldungen und Ertheilung von Auskünften ist Herr **Oscar Rohde** in Nr. 31 Cunnersdorf bei Hirschberg (v. Treskow'sche Villa) bereit.

Görlitz, den 30. November 1884.

Der geschäftsführende Ausschuss.
Reichert. Laurisch. Richard Lüders.

Für den Familienbedarf empfehle ich unter Garantie: 3849

nur anerkannt beste deutsche Nähmaschinen!

in meinem Näh-Institut sorgfältig angelernt übergeben!

Neu: eine prakt. Handmaschine auch für den Fußbetrieb.

Alle Neuheit im Wäsche-Ausstattungs-Geschäft empf. ich bekanntl.

— in nur besseren Waren zeitgemäß billigst in großer Auswahl;

Alle älteren und einzelnen Artikel, um zu räumen, **extra billig!**

Theodor Lüer, Wäsche-Fabrik, Hirschberg,

Lieferant der R. Post-Spar-Vereine und des preuß. Beamten-Vereins.

Der Reisende Herr **Franz Eich** ist aus meinem Geschäft entlassen. 3856

F. A. Reimann in Hirschberg.

General-Depot für das echte
Warmbrunner Backwerk
(Fabrik. Ed. Arnold), 1 Pfund Mark 1,20, ver-
sende in Postkisten.

Lebende Goldfische, 1988
a Stück 25, 30 und 40 Pfennige.

M. Puerschel,
Langstraße Nr. 3,
Special-Geschäft aller nur erdenklichen De-
likatessen und Süßigkeiten.

Hochseinen 3853
Liegnitzer Mohn,
vorzüglichste Ware, stets frisch und gleichmäßig
auf meiner neuangestafften patentirten
Mohnmühle gemahlen, empfiehlt
die Alt-Schönauer

Mehl-Niederlage, 3851
Schildauer Str. 14.

Ein leichter, zweispänniger 3857
Fensterwagen
in noch gutem Zustande steht wegen Mangel an
Raum billig zum Verkauf beim Kaufmann
Reimann.

Stadttheater Hirschberg.
Dienstag den 16. December:
— Nur einmalige Aufführung!

Der Troubadour.
Romantische Oper in 4 Acten von Salvatore

Cammarano. Musik von Verdi.
Von heute an sind Familien-Abonnement-

Karten für eine Vorstellung günstig, stets in
der Conditorei des Herrn Schöber und zwar:

1 Karte für 4 Personen Parquet 6 Mk.,

1 Karte für 4 Personen Sperre 3 —

zu haben, welche dann an der betreffenden
Verkaufsstelle bei Herrn Edmund Baer-

waldt oder an der Kasse gegen Tagesbillet
umgetauschen sind.

3864

M. Tondeur.

Preise: für 2 4 6 8 12 20 Tassen.

Mark 1,60, 2,—, 2,25, 2,50, 3,— 4,50 Pf. per Stück.

Lager bei

3768

Arndtsche Kaffee-Aufgußmaschine.

Diese Maschine bezweckt nur die der Gesundheit
zuträglichen Bestandtheile des gemahlenen Kaffees zu
extrahieren; nicht jedoch die im Kaffee enthaltenen schwer-
löslichen Stoffe, welche auf Verdauung und Nerven
nachtheilig wirken. Erreicht wird dies durch einmaligen
Aufguß von kochendem Wasser und eine bestimmte
Filtrationsdauer, wobei kein Aroma verloren geht.

(Redaktionell empfohlen von der "Gartenlaube", "Doch-
heim", "Illustr. Blg.", Medicinischen Zeitschriften &c.).

Preise: für 2 4 6 8 12 20 Tassen.

Mark 1,60, 2,—, 2,25, 2,50, 3,— 4,50 Pf. per Stück.

Teumer & Bönsch.

Hirschberg, Schildauerstr. 1 u. 2.

Fertige Särge
von Metall, Eiche und Fichte in allen Größen und Farben verkauft zu
billigen Preisen

Oscar Pauksch,
Hirschberg, äußere Burgstraße Nr. 6,
vis-à-vis dem städtischen Kräutenhause.

Chamottsteine, Mörtel, Platten &c. aus der
Thonwaren- und Chamottefabrik von J. Hersel, Ullersdorf
hält stets auf Lager

3842

Paul Leder, Holz-Cement-Fabrik,
Hirschberg i. Schles.